

**Telegraphische Depesche.**

Wien, 10. Januar. Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr drangen 2 Männer in die Wechselstube bei Eisert in der belebtesten Mariahilfsstraße, streuten demselben Sand in die Augen, verletzten ihn lebensgefährlich und raubten das Portefeuille aus. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilte die Gouvernante mit 2 jüngeren Kindern herbei, welsch erstere und ein Kind ebenfalls schwer, dagegen das zweite Kind mit einer Hade erschlagen wurde. Die Thäter sind entflohen.

**Deutschland.**

Stuttgart, 9. Jan. Der Verwaltungsbericht der R. württ. Verkehrsanstalten für das Rechnungsjahr 1882/83 konstatirt, daß während desselben die Betriebseinnahmen der Eisenbahnen 26,835,660 M 42 S, die Ausgaben 14,412,381 M 84 S oder 53,7 Prozent der Einnahmen betragen. Der Reinertrag berechnet sich auf 2,79 Prozent des Gesamtanlagekapitals von 443,987,403 M. Die Verzinsung der Eisenbahnschuld (dieselbe betrug am 1. April 1882 366,381,126 M 69 S) erforderte 15,176,687 M 86 S. — Die Bodenseedampfschiffahrt ergab an Einnahmen 249,215 M 92 S, an Ausgaben 198,799 M 90 S, somit Ueberschuß 50,416 M 2 S. Der Aufwand für das Schiffsmaterial zc. betrug bis 31. März 1883 1,046,309 M 43 S, die bis auf 178,708 M 28 S aus den Schiffahrtsverträgen abgetragen worden waren. — Die Einnahmen bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung betragen 6,209,039 M 4 S, die Ausgaben 4,802,191 M 2 S, somit der Ueberschuß 1,406,848 M 2 S. Wird von dem Anlage- und Betriebskapital der Post- und Telegraphen-Verwaltung (daselbe beläuft sich auf 7,068,972 M 55 S) eine Verzinsung von 4 % angenommen, so ergibt sich noch als Reinertrag 1,072,927 M 37 S. Württemberg hat an Stelle der an die Reichskasse fließenden Ueberschüsse der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung an das Reich 972,837 M abzuführen gehabt. Die Verzinsung des Anlagekapitals zc. nicht gerechnet, ergibt sich für Württemberg ein Mehrertrag der eigenen Verwaltung von 434,011 M 2 S.

— Am 15. Januar findet die jährliche Verloosung von württ. Staatsobligationen statt. Unter das Loos fallen sämtliche 3 1/2 % Staatsobl. Lit. A à 1000 fl., B à 500 fl., C à 300 fl. und D à 100 fl., sämtliche 4 %ige Staatsobligationen Lit. G à 1000 fl., H à 500 fl., J à 300 fl., K à 100 fl., T à 2000 M, U à 1000 M, V à 500 M und W à 200 M, sowie von den 4 1/2 % Staatsobligationen Lit. AA à 2000 M, BB à 1000 M, CC à 500 M je von Nummer 1 bis 5206; von Lit. DD à 200 M von Nummer 1 bis 10,418. Höhere Nummern der 4 1/2 % Schuld kommen vorerst nicht zur Verloosung; ebenso wenig die auf Mark lautenden Staatsschuldsscheine mit den Buchstaben Lit. I. à 2000 M, Lit. M à 1000 M, Lit. N à 500 M und Lit. O à 200 M. Da die Verloosungsquoten bei den verschiedenen Anlehen nicht denselben Theil von der noch existirenden Kapitalschuld betragen und es für

diejenigen Staatsgläubiger, welche ihre über Pari stehenden Staatsschuldsscheine zu versichern beabsichtigen, von Werth ist, den Betrag der verloosten Summen im Verhältnis zu dem noch existirenden Kapitalienbetrag kennen zu lernen, so mögen sie dies aus einer Uebersicht im Schwäbischen Merkur vom 9. Januar d. J. ersehen.

— In die seit 1 Jahr bestehende Pfennigsparkasse in Degerloch sind von ca. 250 Kindern 3395 Mark eingelegt worden.

— Der Eisenbahnunternehmer Bosh von der Strecke Kitzlegg-Wangen soll den Fiskus auf den Betrag von nahezu 800,000 M. verklagt haben. Die erste Verhandlung finde am 12. Februar statt.

— In Adolzfurt ist im 89. Lebensjahr Major von Kober gestorben, vielleicht der letzte Württemberger, der als Offizier den russischen Feldzug mitgemacht hat.

— In Donzdorf wurde ein für den Peterspfennig ausgestellter Opferteller gestohlen.

— In Ebersbach (Saulgau) hat ein Stromer sich im Ortsarrest splinternacht ausgekleidet, die Geräthschaften und Fenster des Arrestes zertrümmert und seine Kleider verbrannt.

— Wie der „Sannst. Jtg.“ aus Waiblingen geschrieben wird, wurden kürzlich dort ganz an der Oberfläche der Erde eine größere Anzahl Mistfäser entdeckt, welche sich lustig daselbst tummelten, da dieselben in gleicher Anzahl sich auch in anderen Gegenden vorfinden, so kann man wohl annehmen, daß eine kalte Jahreszeit nicht mehr zu befürchten ist.

Pfullingen, 7. Jan. Ein dieser Tage hier abgegeschlossener Pferdehandel dürfte wohl einzig in seiner Art dastehen. Sägmühlebesitzer N. von hier bot, wie hiesige Blätter melden, gelegentlich beim Biere dem Mineralwasserfabrikant G. ein Pferd zum Kaufe an; Letzterer erwiderte, daß er zwar kein Pferd gebrauche, aber dennoch, dem Cubikfuß nach, Liebhaber zu demselben sei. Der Handel wurde fest zu 40 Pfg. per Cubikfuß und das Pferd hernach vorschriftsmäßig abgemessen, aber siehe da — das allerdings schon ältere Pferd, maß nicht mehr als 26 Cubikfuß und kam demnach bloß auf 10 Mark 40 Pfg. zu stehen.

Berlin den 10. Januar. Die durch freiwillige Beiträge begründete Kaiser-Wilhelm-Spende veröffentlicht gegenwärtig ihren Abschluß vom 31. März 1883. Aus den Bilanzfiguren ist zu ersehen, daß das Unternehmen in dem Jahre 1882/83 einen Ueberschuß von 60,096 M erzielt hat, welcher offenbar zum größten Theile dem Ertrage des Garantiefonds von 1,870,054 M entstammt. Derselbe deckt auch die 39,816 M betragenden Verwaltungskosten. Das Vermögen der Anstalt ist meist in Werthpapieren und Hypotheken angelegt.

— Angesichts des neuen Entwurfs des Unfallversicherungsgesetzes ist anzuerkennen, daß derselbe viel reifer, sozial viel besser fundirt und technisch wie organisch viel klarer, übersichtlicher und naturgemäßer ist. Es war also entschieden die nochmalige Uebearbeitung von Seiten der Regierung von großem Nutzen.

— Daß der Großherzog von Baden der landwirthschaftlichen Entquete ein hohes Interesse zuwendet, erhellt daraus, daß er, wie uns berichtet wird, den Ministerialrath



Budenberger, welcher das ganze großartige Werk leitete, zur Audienz beschied, um sich von demselben Informationen geben zu lassen.

**Homburg, 8. Jan.** Kaiser Wilhelm als Pathe. Bei dem siebenten Söhnchen unseres Mitbürgers Herrn Heinrich Schenderlein hat auf dessen Besuch unser Kaiser die Pathestelle übernommen. Der Präsident des Homburger Kriegervereins wird das Kind aus der Taufe heben.

**Von der Wörnitz, 8. Jan.** Gestern früh kam ein in der Stadtmühle zu Dinkelsbühl beschäftigter verheiratheter Mann in das im Gang befindliche Mühlwerk, er wurde von demselben gräßlich verflümmelt, so daß sofort der Tod bei ihm eintrat. Beide Arme, beide Füße waren ihm abgerissen. Als die Frau des Getödteten zur Leiche ihres Gatten kam, brach sie ohnmächtig zusammen.

— Aus Bregenz wird der N. Fr. Br. berichtet: In der letzten Sylvesternacht saßen nach 1 Uhr früh im Gasthause zur neuen Welt in Bregenz noch etwa 15 Personen traulich beisammen, als plötzlich ein furchtbarer Knall erfolgte, alle Lichter erloschen, und die Anwesenden, stumm vor Schrecken, in das undurchdringliche Dunkel starrten. Endlich wurde Licht gebracht, und nun zeigte sich ein grauenhaftes Bild. Im Zimmer stand der Schuhmacher Einsle; die Kleider hingen ihm vom Leibe, die Haut war an Händen und Füßen zerrissen. Das Fleisch an vielen Stellen von den Knochen gelöst. In seiner Nähe war der Fußboden durchgeschlagen, sämtliche Fenster waren eingedrückt, im Zimmer zerstreut lagen Stücke der Zimmerdecke, zertrümmerte Stühle und zahllose Scherben zer Schlagener Wein- und Biergläser. Außer dem gen. Schuhmacher waren noch 3 Bursche und die Tochter des Wirthes verletzt. Und die Ursache all dieses Unglücks? Einsle hatte eine Dynamitpatrone bei sich getragen, mit welcher er das neue Jahr anschießen wollte. Aus bisher unbekannter Ursache explodirte die Patrone. Einsle dürfte seinen Leichtsinne mit dem Leben bezahlen.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 8. Jan. Einer Meldung der „Presse“ zufolge finden im Handelsministerium Beratungen statt wegen des Baues der Tauernbahn, welche die kürzeste Verbindung Süddeutschlands mit der Südbahn bilden würde. Die Verhandlungen sind wahrscheinlich durch den Umstand veranlaßt, daß die Südbahn das Tauernprojekt studieren läßt.

**Frankreich.** Der Effectivbestand der französischen stehenden Armee für das Jahr 1884 beträgt nach dem Budget: aktive Armee 491,916, Gendarmerie 26,726, zusammen 518,642 Mann. Die Zahl der Pferde ist 113,334. Im Vergleich zu 1883 zeigt dieses Jahr eine Vermehrung von 2397 Mann und 1002 Pferden. In Algerien stehen 53,306 Man und 16,212 Pferde. Es bleiben also für Frankreich 465,336 Mann und 97,522 Pferde. — Ein Circular des Generals Camperon, untersagt den Truppen, die zu einer Leichenparade kommandirt sind, der Feierlichkeit im Innern der Kirche oder auf den Friedhöfen beizuwohnen, und ordnet an, daß die Soldaten während des religiösen Aktes an den Thoren der Kirchen resp. Friedhöfe warten sollen. — Die großen republikanischen Pariser Zeitungen fahren fort, ihre Unzufriedenheit über den Gang der Dinge am Nil auszusprechen und machen in Uebereinstimmung England den Vorwurf, daß seine Taktik das Werk der europäischen Civilisation in Egypten auf das Ernsteste gefährde.

**Rußland.** Dem Vernehmen nach hat der russische Kaiser angeordnet, daß gegen jeden an einem politischen Morde oder Mordversuche Beteiligten an Stelle des langwierigen Zivilgerichtsverfahrens Kriegsgerichte abgehalten werden und daß das Urtheil des Kriegsgerichts innerhalb vierundzwanzig Stunden vollstreckt werden solle.

**Petersburg, 10. Jan.** Das Journal de St. Petersburg meldet, Giers werde insolge einer durch Lobanoff nach Montreux überbrachten Einladung des Kaisers von Oesterreich nach Wien reisen. Das Datum der Ankunft ist Familienverhältnisse wegen jedoch noch unbestimmt. — Bezüglich der Handschreiben des deutschen Kaisers an die Berliner Stadtbehörden sagt dasselbe Blatt: Beide Schreiben bezeugen den Willen des Kaisers, das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens und zu den herzlichen Beziehungen der Mächte allenthalben zu verbreiten.

## Die Versuchung.

Novelle von M. Marschner.

(Fortsetzung.)

Sie gedachte ihres schönen Nadelgeldes, welches sie, gleich nach Empfang, ohne auch nur einen Pfennig für sich zu behalten, in aller Stille an die Sammelstelle für die Abgebrannten abgeschickt hatte!

Wie war es nur überhaupt denkbar, bei solchem Unglück schweigend und theilnahmelos zuzusehen, — oder nun gar die helfende Hand nur auszustrecken, wenn das Opfer auch belohnt wurde?

Paula's Tante, Frau v. Roland, die soeben von einem Ausgange heimkehrte, unterbrach das Gespräch und lenkte es auf andere Bahnen. Die Geschwister Werner, die in lebenswürdiger Weise aufgefördert wurden, zum Thee zu bleiben, nahmen die Einladung gern an. um so mehr, als auch Doctor Haller erschien, um die Damen zum Spazierengehen abzuholen. Davon konnte nun zwar keine Rede sein, aber ebenso wenig ließ man ihn seine Abicht, den projektirten Spaziergang allein zu unternehmen, ausführen, und so sah denn der kleine Kreis bald an der inzwischen von Paula und Isabella arrangirten Abendtafel. Doktor Haller hatte die Geschwister Werner schon öfter bei Rodensfeld's getroffen, fand aber heute den jungen Offizier ganz anders als sonst, und horchte, immer mehr und mehr gefesselt, auf die interessante Art, mit der derselbe zu erzählen wußte.

Das Gespräch lenkte sich auf Isabellens Heimath, wo Lieutenant Werner kürzlich seine Urlaubszeit verbracht hatte; mit glühenden Wangen hörte Isabella zu, sie schien die Worte förmlich von Werners Lippen zu fangen, der Mühe hatte, alle Fragen zu beantworten.

„Ach, meine Heimath!“ rief sie aus, als der junge Mann eine Pause machte, — „nirgends, nirgends ist es so schön als am Rhein“, die hellen Thränen standen plötzlich in ihren Augen.

Liebevoll zog Paula die Aufgeregte zu sich. „Heimweh, mein armer Liebling?“ flüsterte sie ganz betreten, „so sehrst Du Dich fort von mir, nach Hause?“

„Verzeih mir,“ bat der kleine Mund Isabellens und die rasch getrockneten Augen versuchten wieder heiter zu blicken, „der Schmerz kam so plötzlich bei all den wachgerufenen Erinnerungen.“

„Auch ich, als unschuldige Ursache dieser Thränen, bitte um Verzeihung“, fiel Lieutenant Werner ein, der bestürzt auf das erregte Mädchen geblickt hatte. Mit einem Scherzwort suchte er den Zwischenfall zu verwischen; und wirklich fand sich die schwärmerische Isabella bald wieder zurecht und der Abend schwand rasch dahin.

„Auf Wiedersehen also, heut über acht Tage“ — es war der Bazartag — sagt Lieutenant Werner beim Abschied, Isabellens schmale Hand in der seinen haltend, „und — wollen Sie mir in Ihrem schmucken Laden als Blumenverkäuferin eine Rose aufheben?“

Sie lächelte und erwiderte: „Wenn es möglich ist, warum nicht, Herr Lieutenant!“

Doktor Haller, der neben ihr gestanden, blickte mit umwölktter Stirn auf sie herab, und beugte sich dann zu Paula:

„Es ist gut, daß Du nicht an Fräulein von Wallrodens Stelle bist, — ich — ich ertrüge das nicht!“ sagte er gepreßt.

Dann verbeugte er sich steif vor Isabellen, die herrlichen braunen Augen blickten wie fragend aus dem unbeschreiblich holden Antlitz zu ihm auf — rasch wandte er sich ab und eilte hinaus.

„Hoffentlich sehe ich auch Sie im Casino,“ sagte Lieutenant Werner eben zu Paula, der es scheinen wollte, als klänge seine Stimme bewegter als sonst.

„Ja, kommen werde ich jedenfalls, wenn auch nur auf kurze Zeit“, war die Erwiderung, „ich muß doch auch unsern Liebling bewundern!“

„Also, auf Wiedersehn.“ Mit leisem Druck gab der junge Offizier ednlich Paula's Hand frei, im nächsten Augenblick war sie allein und blickte erschreckt in Isabellens Augen, die ihr neckend zurief:



„Si, ei Paula, das sah ja ergreifend rührend aus, dieser Abschied!“

Der lang ersehnte Festtag des Bazars war herangekommen. In früher Morgenstunde hatten bereits die ersten Besucher das glänzend geschmückte Casino betreten, immer neue Kauf- und Schaulustige folgten und die Cassen begannen erstaunlich schnell sich zu füllen.

Es war um die Mittagszeit, als Doktor Haller, der verabredet hatte sich mit Paula dort zu treffen, die teppichbelegten Treppen emporstieg. Er kam direkt vom Bahnhof wo er einen durchreisenden Kollegen begrüßt hatte, und bemerkte erst jetzt beim Hervorziehen seiner Uhr, daß noch eine gute Stunde an der mit Paula verabredeten Zeit fehle, und so beschloß er, die Säle erst einmal allein zu durchwandern. Hier und dort Bekannte grüßend oder einige Worte mit den, mit Ordensbändern geschmückten Vorständen, meist älteren Offizieren, wechselnd, bahnte er sich einen Weg durch das Gedränge, um den, wie es schien, noch ziemlich leeren Nebensaal zu erreichen, wo er mit Mühe sich die ausgestellten Verkaufsgegenstände ansah. Er kaufte einige Bücher, mit denen er Paula zu überraschen genachte, und wandte sich dann dem nächsten Plage zu, wo zwei ihm persönlich bekannte junge Damen den Verkauf führten. Es waren die Töchter eines an der Malerakademie angestellten Professors, mit denen er sich halb im eingehenden Gespräche über die ausgestellten Gemälde befand. Seine Augen glitten prüfend von einem Bilde zum andern und hasteten schließlich auf einer, man sah es auf den ersten Blick, von geübter Hand entworfenen Skizze.

Im Vordergrund, am Fuße eines von bewaldeten Hügelketten umgebenen Flusses, sah ein junges Mädchen; — den linken Fuß halb vorgestreckt, stützte sie den Kopf auf die schmale Hand, während ein paar schwermüthige Augen auf ein geöffnetes Medaillon blickten, welches sie eben vom Halse gelöst zu haben schien. Der ganze schmerzliche Ausdruck des bleichen Gesichtes redete eine so deutliche Sprache, eine ganze Leidensgeschichte von verfloßener glücklicher Zeit, von verlorenem Liebesglücke stand darin, daß Haller unwillkürlich davon ergriffen wurde. Es lag ein eigener Zauber in der rührenden Einfachheit des Bildes, das wehmüthige, gramersfüllte Antlitz stimmte so harmonisch zu der tiefen Ruhe, die über dem Ganzen lag, und zu den Füßen der Einsamen rauschten wohl die Wellen in alter Melodie —

Doctor Haller trat näher, er konnte sich nicht losreißen und beschloß das Bild zu kaufen. „Es war ein böser Traum,“ las er in zierlicher Schrift am untern Rande. Ja, das war der Text dazu, wie er treffender nicht gedacht werden konnte.

„Von wem ist das Bild, Fräulein Erler?“ wandte sich Doctor Haller an eine der jungen Damen.

„Bedaure, mit dem Namen des Künstlers oder der Künstlerin kann ich Ihnen nicht dienen, Herr Doctor, das Bild ist anonym gesandt worden.“

„Wollen Sie es mir nach meiner Wohnung schicken, ich möchte es kaufen!“

Die junge Dame sagte erfreut zu und nahm den Kaufpreis, den Haller im Interesse der guten Sache, welcher der Bazar diente, noch um ein ansehnliches vermehrt hatte, in Empfang, dann wandte sich der Letztere zum Gehen.

Eine eigene glückliche Stimmung hatte sich seiner bemächtigt und mit heiterer Miene blickte er auf das immer dichter werdende Gedränge. Die Zeit war rasch vergangen und so steuerte er dem Ausgange zu, um Paula zu erwarten, als plötzlich mehrere Offiziere vor ihm bei einem Kollegen stehen blieben und so die Passage versperren. Haller, der in einem der Herren den Lieutenant Werner erkannt und augenblicklich keine Lust verspürte, sich von ihm aufgehalten zu sehen, wandte sich zögernd seitwärts, um die Gruppe zu umgehen, da traf ein Name sein Ohr, der ihn unwillkürlich fesselte. Der Richtung der aufgefangenen Blicke folgend, sah er in einiger Entfernung, von Blumen- und Blattpflanzen halb verdeckt, das zarte, lächelnde Antlitz Nabelens, die so eben eine Banknote für einen Rosenstrauch in Empfang nahm. Er trat einen Schritt seitwärts und blickte unverwandt nach ihr hinüber.

„Schön — wie ein Traum,“ flüßerte er leise, halb un-

bewußt, — es war als lege sich plötzlich ein Bann auf seine Seele.

„Bei meiner Seele,“ tönte in diesem Augenblick die Stimme eines der Offiziere an sein Ohr — „das Mädchen wäre im Stande Einem zu einem dummen Streiche zu verhelfen —“

„Wer weiß, ob es der dümmste Deines Lebens wäre, Wolff,“ lachte Lieutenant Werner seinem Kameraden zu, „aber ich fürchte, die Kleine nimmt Dein großmüthiges Opfer an. Uebrigens entschuldigt Ihr mich wohl, — ich sehe da drüben meine Schwester, der ich versprochen habe als Cicerone zu dienen. A revoir!“ Mit kurzem Gruße eilte er davon.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— Ein fürchterlicher Selbstmord hat sich in Siemianowitz in Posen zugetragen. Ein Schmiedegeselle stieg auf das Dach der Koaksanstalt, warf die Kleider ab, kniete nieder, betete und sprang dann in den Schornstein des flammenspeienden Koakssofens. Nur einzelne verkohlte Trümmer konnte man aus dem Flammenmeer herausziehen.

— Ein sparsamer Mann. Wie ein Wiener Blatt erzählt, begann Herr Tewele, ehemaliger Direktor des Carl-Theaters in Wien, am Sylvester-Abend einen Toast mit folgenden Worten: „Das Jahr 1883 ist also auch zu Ende; es ist das Einzige, was ich in diesem Jahre zurückgelegt habe.“

— Eine Verdeutschung des Wortes „Restauration“, über welche sicherlich auch unser Generalpost- und Sprachreinigungsmeister seine helle Freude haben wird, hat ein Berliner Geschäftsmann in der neuen Noßstraße fertig gebracht. Dort heißt es an einem Schaufenster, aus dessen Hintergrunde saftige Schinken und appetitreichende Würste hervorkommen, während im Vordergrund die bauchige Flaschen mit den einladenden Aufschriften Rummel, Lust etc. prangen an Stelle jenes allfränkischen Wortes in gutem Deutsch: „Magen-Befriedigungsanstalt“.

— Uebereifer. „August, wo sind die Briefe, die auf meinem Bureau lagen?“ — „Ich habe Sie auf die Post getragen, Herr Graf!“ — „Einer davon hatte aber noch keine Adresse!“ — „Ich nahm an, daß der Herr Graf nicht bekannt haben wollte, an wen er gerichtet sei!“

— Schlechte Geschäfte. Prinzipal; „Bedaure, Ihnen heute keinen Auftrag geben zu können; ich bin mit Allem reichlich versehen.“ — Reisender: „Aber meine Muster darf ich Ihnen vielleicht vorlegen?“ — Prinzipal: „Bemühen Sie sich nicht, ich kaufe doch nichts.“ — Reisender: „Dann gestatten Sie mir wenigstens, meine Muster selbst einmal zu sehen; ich habe dieselben seit drei Wochen nicht gesehen.“

— Widerstand gegen die Staatsgewalt. Hausfrau: „Was, Marie, Du küßest einen Polizisten?“ — Marie (verlegen): „Nein, Madame, er hat mich geküßt.“ — „Aber das hast Du Dir ruhig gefallen lassen.“ — Marie: „Ja, wenn ich das nicht thue, so wäre das Widerstand gegen die Staatsgewalt, meinte er, und das wäre vom Strafgesetzbuche verboten.“

— Ein sparsamer Mann. Wie Ludwig Hevesy erzählt, begann Herr Tewele, ehemaliger Direktor des Carl-Theater in Wien, am Sylvesterabend einen Toast mit folgenden Worten: „Das Jahr 1883 ist also auch zu Ende, es ist das einzige, was ich in diesem Jahre zurückgelegt habe.“

### Räthsel.

Staub ist's: dem Schwächsten kann es Kräfte geben;  
Staub ist's: dem Stärksten raubt es Kraft und Leben.

### Frankfurter Goldkurs.

	vom 10. Jan. 1884.	Rmt.	Pfg.
Dollars in Gold . . . . .		4	16—24
Russ. Imperiales . . . . .		16	68—73
Dufaten . . . . .		9	67—71
Engl. Sovereings . . . . .		20	30—34
20 Franken-Stücke . . . . .		16	15—19





(257.)

# Hamburg-Havre-Amerika.

Directe Post-Dampfschiffahrt  
nach New-York jeden

Mittwoch und Sonntag von Hamburg,

von Havre jeden Freitag mit

den Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Passage im Zwischendeck 80 Mark.

August Bolten in Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge vermittelt Carl Anselm, General-Agent in Stuttgart,  
und die Bezirks-Agenten:

G. Weller in Welzheim

und

Theodor Abele in Rudersberg.



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

## Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten  
Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original  $\frac{1}{4}$ - &  $\frac{1}{2}$ -

Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

II. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hohelt des  
Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der  
Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien,  
Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold,  
Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

### Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-  
Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

Zu haben

in Welzheim bei Apoth. Bilsinger.

„ Lorch bei Apoth. C. Seeger.

Nevier Gschwend.

## Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. Januar  
1884 Vormittags 10 Uhr werden aus  
dem Staatswald Kronwald 4, Heiligen-  
wald, Ebersberg 15, Rönchwald 1: 9  
Rm. eich. Pgl., 23 dto. buch. Schtr.,  
Pgl. und Anbruch, 447 Rm. Nadelholz-  
schtr., 258 dto. Pgl. und 113 Anbruch,  
ferner 18 Rm. Pfahlholz verkauft.  
Zusammenkunft im Neuwirthshaus.

Welzheim.

## Den Hh. Wirthen

von hier und der Umgebung empfehle  
ich mich zur Ausföhrung der vor-  
geschriebenen Bezeichnung ihrer  
Schankgefäße.

Fr. Kurz,

Maler und Lackier.

Rudersberg.



## Einen noch neuen Kuhwagen

hat billig zu verkaufen,  
sowie wenig gebrauchte

## Futterschneid-Maschinen

zu 35 M per Stück.

Auch können neue Futterschneid-  
Maschinen von 56—70 M durch  
mich bezogen werden.

Schmid Sübner.

In Lichtenberg's Verlag in Stuttgart erschienen nach-  
stehende

## Beliebte Tänze und Märsche:

- E. Bille, Etappenmarsch. 60 Pf. — A. Börner, Mein lieber Heinrich.
- Polka-Mazurka. 80 Pf. — A. Conradi, Emma-Polka. 75 Pf. —
- C. Heymann, Une pensée-Polka. 60 Pf. — A. Lieder, Glöckchen-Polka.
- 80 Pf. — A. Raschdorff, Anna-Polka-Mazurka. 1 M. — C. Schlay,
- Soldatenleben. Marsch. 70 Pf. — C. Heymann, Defilir-Marsch. 1 M.
- Beethoven's beliebter Trauermarsch (anerkannt bestes Arrangement).
- 50 Pf. — Herzog, Liebchens Abschied. Geschwindmarsch. 50 Pf.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen; ebenso liefert die Verlags-  
handlung franco gegen vorherige Einzahlung des Betrages (in Brief-  
marken).

Jeden Samstag und Sonntag

## Berliner Pfannkuchen & Gefenbadwerk

bei

B. Sobly.

Rudersberg.

Eine bereits noch neue

## Futterschneidmaschine

verkauft zu 45 M.

A. Grünenwald, Schmidt.

## Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden  
Mittwoch u. Sonntag  
von Hamburg und  
von Havre jeden  
Freitag

mit Deutschen Dampfschiffen der  
Hamburg-Amerikanischen  
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
August Bolten, Hamburg.

Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:

G. Weller und Fr. Sobly in Welzheim.

Rund umt. 12 h. Hälfte, umt. 1 Sage 6 M.

Cajüte 4 300. Zwischendeck 4 80.